

Das Potential von Gehölzen in Gemeinschaftsgärten

von Friederike Lenk

Was ist toll an Bäumen und Sträuchern in Gemeinschaftsgärten?

- Spenden Schatten und Kühle durch Transpiration
- Potential für Stadtgrün – Kühle Oasen in Hitzesommern
- Liefern Früchte die gemeinschaftlich geerntet und verarbeitet werden können, fungieren also als gemeinschaftliches Element
- Strukturieren die Fläche (kleine Gärten können größer wirken)
- Vergrößern die nutzbare Fläche, da Baum-, Strauch- und Krautschicht genutzt werden können
- Nähren das Bodenleben als Dauerkultur
- Bieten Schutz und Nahrung für Insekten, Vögel, Klein&Groß
- Wertvolles Bildungselement, beispielsweise für Schulen, Kitas und natürlich die Gartengemeinschaft

Warum sind Bäume und Sträucher in Gemeinschaftsgärten gut aufgehoben?

- Ohnehin schon grünes Umfeld (Rasen, Beete) erleichtert Gehölzen das Aufwachsen, da sie nicht (wie viele andere Stadtbäume) an aufgeheizten und totversiegelten Straßen/Parkplätzen stehen müssen
- Wasserverfügbarkeit ist gegeben, in Trockenzeiten kann unkompliziert gegossen werden

Wo liegen Wirkungspotentiale über Gemeinschaftsgärten hinaus?

- Experimentelle Obstsorten können ausprobiert werden, ohne dass (wie in der Landwirtschaft) wirtschaftlicher Druck die Auswahl der Sorten limitiert.
- Hier Querverbindung zu SoLaWis möglich – Gemeinschaftsgärten eignen sich als Orte um verschiedene Obstsorten in puncto klimatische Anpasstheit und Pflegeaufwand zu „testen“
- In Gemeinschaftsgärten kann durch den Einsatz von Direktsaatverfahren¹ ein wertvoller Beitrag zur genetischen Vielfalt unsere Nutzpflanzen geleistet werden

Welche Bäume/Sträucher eignen sich für Gemeinschaftsgärten?

Hier kommt es auf verschiedene Faktoren an. Wieviel Zeit steht für die Pflege der Gehölze zur Verfügung? Wie ist die Bodenbeschaffenheit? Dürfen Gehölze gepflanzt werden?

¹Beim Direktsaatverfahren wird Saatgut der gewünschten Baum- oder Strauchart direkt an der gewünschten Stelle ausgesät. Hierbei muss man sich über die Keimbedingungen der jeweiligen Sorten informieren.

Der nun wachsende Baum/Strauch muss nicht verpflanzt werden und hat somit eine komplett intakte Wurzel, die ihn für Trockenzeiten resilienter macht. Außerdem handelt es sich bei ausgesäten Exemplaren um Individuen, nicht wie bei vielen anderen Gehölzen um Klone.

Bei Obstsorten wie Apfel und Birne ist nach zwei Jahren eine Veredelung mit der gewünschten Sorte nötig. Aus den so gewonnenen Setzlingen/veredelten Bäumchen wird der stärkste ausgewählt, die übrigen dürfen ausgegraben und verschenkt werden.

Hier einige Impulse:

- **Klassische Obstsorten:** Apfel, Birne, Kirsche, Pflaumen, Quitte
→ Brauchen viel Pflege, bevorzugen neutrale bis leicht saure Böden
→ Interessant: bei viel Platz auf Wildapfel/Wildbirne veredeln lassen²
- **„Alternative“ Sorten:** Khaki, Maulbeere, Marone, Mandel...
→ Können in Anpassung an Pflegeaufwand und Bodenbeschaffenheit ausgewählt werden
→ Interessant: Forschung (was funktioniert in unserer Gegend?), neue Gaumenfreuden
- **Nüsse:** Walnuss, Haselnuss, Hickory...
→ Müssen wenig bis gar nicht gepflegt werden, Boden neutral bis schwach sauer
→ Interessant: Haselnusssträucher liefern tolle Ruten für Stockbrot (Beispiel für gemeinschaftlich nutzbares Element)
- **Beerensträucher:** Stachelbeere, Johannisbeere, Himbeere, Brombeere, Maibeere...
→ Wenig Pflegeaufwand, Boden schwach sauer
→ Gut für Gemeinschaftsgärten mit wenig Platz, große Sortenvielfalt
- **Sorten für saure Böden:** Marone, Blaubeere, Heidelbeere, Preiselbeere
- **Deko/Raumteiler:** Hängemaulbeere (lebende Pergola), Pergolen mit Wein, Kiwibeere, Akebie, Brombeere, Kletterrosen
→ Mittlerer Pflegeaufwand, verschiedene Ansprüche an Boden-pH-Wert
- **„Edelwildobsthecke“:** Ergänzung klassischer Wildobsthecke mit spannenden Züchtungen zum Naschen:
Apfeldorn, Kornelkirsche (Sorte zB „Schönbrunner Gourmetdirndl“), Aronia (süße Sorte: Hugin), Edeleberesche, Haferschlehe, Holunder (verschiedene Farben), Haselnuss, Felsenbirne, (zB Sorte „Ballerina“), Ölweide (zB Sorte „Multiflora“), Kartoffelrose, Zierquitte („nordische Zitrone“ → Gartenlimo?), Schneeballstrauch, Pimpernuss, Maibeere, Mispel, Spilling
→ Kaum Pflege nötig, verschiedene Ansprüche an Boden-pH-Wert

Schon die Auswahl der Sorten schafft gemeinsame Momente und regt zur intensiven Auseinandersetzung der Gartengemeinschaft mit ihrer Fläche an.

Und jetzt?

- Pflanzgut wenn möglich von lokalen Anbietern beziehen
- Baumwarte und Baumwartinnen in der Region können Wunschsorten veredeln
- Stecklinge zur Vermehrung von Beerenobst können gemeinschaftlich selber gemacht werden
- Direktsaatverfahren für genetische Vielfalt möglich
- Nach dem Pflanzen kommt das Pflegen: Gießen, Schneiden, je nach Fläche Mulchen (bei großer Wühlmauspopulation nicht zu empfehlen), Baumscheibe freihalten

²Bei veredelten Bäumen wie Kirsche oder Apfel mangelt es bei der Unterlage oft an Vielfalt. Aus Samen gewonnene Unterlagen sind ein wertvoller Beitrag zu mehr genetischer Vielfalt. Bezieht man hierfür Samen von Urformen wie Wildapfel/Wildbirne gewinnt man Unterlagen die nicht so überzüchtet sind wie andere.
Achtung! Setzlinge werden immer zu sehr großen Bäumen.

Und zum Schluss...

Vergesst trotz Neugier und Experimentierfreude unsere heimischen Gehölze nicht – sie kennen sich hier aus und bieten Nahrung und Lebensräume für unsere Tierwelt!

Laut Pachtvertrag sind keine Gehölze erlaubt? Beerensträucher lassen sich notfalls auch in Hochbeete pflanzen und manchmal geht ja auch ein heimlicher Holunder auf, ein Haselnussstrauch, Walnuss oder Eberesche...

Und ganz wichtig: Freuen! Gemeinsam Ernten, Verarbeiten, die Nachbarschaft einladen und zusammen feiern.

Gemeinschaftsgärten als grüne Oasen machen Mut und bieten kreative Spielräume – wir dürfen diese von uns selbst geschaffenen Schatztruhen würdigen.

Viel Freude beim Planen, Pflanzen, Naschen und Staunen wünscht Friederike.

Rückfragen gern per SMS (ich ruf zurück) an 01573475852 oder per Mail an f_a.lenk@gmx.de